

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 108.

Dienstag den 17. April.

1860.

Bekanntmachung.

Nachdem wir in dem hiesigen Commungebäude Reichsstraße Nr. 52, den ehemaligen Fleischbänken, zwei große neue Verkaufsgewölbe haben einrichten lassen, sollen dieselben auf drei Jahre, von Ablauf der Ostermesse 1860 an, an den Meistbietenden vermiethet werden. Miethlustige werden veranlagt,

Freitag den 27. April 1860 Vormittags 11 Uhr

in der Rathsstube hier zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und sich weiterer Resolution zu gewärtigen. Die Auswahl unter den Bietern so wie jede sonstige Verfügung bleibt vorbehalten. Die Bedingungen können vom 16. April d. J. an bei uns eingesehen werden.

Leipzig, am 5. April 1860.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Berger.

Schleißner.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 18. April Nachmittags von 1/2 3 Uhr an sollen auf dem an der Leutscher Allee gelegenen Gehau des **Ruthurm-Reviers 300 Lang** und **Abraunhausen** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Leipzig, den 13. April 1860.

Des Rathes Forstdeputation.

Aus der Leipziger polytechnischen Gesellschaft.

In der öffentlichen Sitzung am 7. October 1859 zeigte Herr Buchbinder Crusius verschiedene Schmuckwaaren von Aluminium, Broschen, Armbänder, Knöpfchen u. v. m., wie dieselben jetzt namentlich von Paris aus in den Handel gebracht werden. Herr Hofmeister spricht die Ansicht aus, daß der matte Glanz und die eigenthümliche Farbe diesen Waaren einen besonderen Reiz verleihe. Dr. Reclam theilt mit, daß diese Waaren ihre Neuheit recht gut bewahren und immer gleich schön aussehen, nur müsse man sie vor der Berührung mit harten Gegenständen schützen, weil das Aluminium verhältnismäßig weich ist.

Herr D. Leiner macht die Anwesenden auf die im Sitzungslocale zur Ansicht ausgestellten Kohlenfilter aus der „Fabrik plastischer Kohle“ in Berlin aufmerksam. Dieselben werden in allen Größen und Formen dargestellt und dienen zur Reinigung des Trinkwassers. Ihre überraschende Wirkung wurde in der Sitzung durch einen Versuch bewiesen. In einen Eimer voll ganz trüben schmutzigen Wassers wurde ein poröser Kohlenball mit über die Ränder des Gefäßes herabhängendem Gummischlauch eingesenkt. Sehr bald floß aus dem Schlauch ein ziemlich starker Strahl des klarsten Wassers ab, welches sich ganz gut trinken ließ. Auch kleine Kohlenbälle, sogenannte Taschenfilter zu 2 Thaler das Stück waren da. Wenn man diese in ganz unreines, sumpfiges, ungenießbares Wasser einlegt und an dem von ihnen ausgehenden Gummischlauche saugt, so erhält man in den Mund ganz reines, gutes Wasser. Ein besonderer Vorzug dieser Kohlenfilter vor anderen ähnlichen Apparaten ist die rasche Wirkung, indem die Menge Wasser, welche sie zu liefern vermögen, überraschend groß ist. Wie er erinnert daran, daß diese plastische Kohle von Böhning, einem in England wohnenden Deutschen, erfunden worden sei. Dr. Reclam sagt, es sei von besonderem Werthe, daß die Hauptmasse zu diesen Filterapparaten gerade Kohle sei, weil die Kohle eine doppelte Wirkung ausübe, nämlich eine mechanische Wirkung, welche darauf beruhe, daß die im Wasser herum schwimmenden Theilchen bei der Filtration zurückgehalten würden, und eine desinifizirende, welche darauf beruhe, daß die Kohle im Wasser wirklich aufgelöste faulige, übelriechende Stoffe, welche beim gewöhnlichen Filtriren mit durchgehen würden, zurückhalte, das Wasser also auch von diesen reinige und eben deshalb genießbar mache. Mit der Zeit würden sich nun allerdings die äußeren Poren der Kohle mit den unlöslichen Unreinigkeiten verstopfen, doch könne man die Kohle von diesen leicht durch bloßes Abwaschen und Hineinblasen von Luft in das im Wasser liegende Filter reinigen, wie dies auch von der Fabrik aus zu thun empfohlen werde. Die desinifizirende Wirkung der Kohle gehe aber nach und

nach verloren und könne nur durch vollständiges Ausglühen der Kohle wieder hergestellt werden. Herr Martin Salinger, welcher die Agentur für diese Apparate in Leipzig (Alexanderstraße Nr. 15) übernommen hat, bestätigt dies und theilt mit, daß die Apparate ihre Wirkung jedoch verhältnismäßig lange Zeit bewahrten und daß die Fabrik, wenn ein Apparat unwirksam geworden sei, denselben wieder zurücknehme und gegen eine kleine Vergütung dafür einen frischen gebe. Herr Salinger macht besonders auch darauf aufmerksam, daß auch Apparate für Brunnen geliefert werden, die kein klares Wasser geben. Die Erfindung sei jetzt auch in Zuckerfabriken mit Erfolg angewendet worden und in neuester Zeit habe man günstige Resultate erzielt, um auch 80procentigen Spiritus durch solche Kohle zu entzuckern.

Herr D. Leiner zeigt ferner einen neuen Apparat vor, um eine Art von kohlenurem Wasser darin zu bereiten, und Herr Schneider, bei welchem diese Apparate zu bekommen sind, füllte mehrere derselben, um ihre Anwendung zu zeigen. Der neue Apparat ist kannenförmig, von Porzellan, inwendig durch eine Scheidewand in zwei Theile getheilt und wie Dr. Reclam erläuterte, zugleich so eingerichtet, daß beim Ausgießen nichts von den abgelösten Theilen mit fortgerissen werden kann. Für jede Scheidewand ist oben im Deckel eine besondere Füllöffnung angebracht. Auch hat jede Scheidewand ihre besondere Ausgüßröhre, die beiden Ausgüßöffnungen stoßen aber an ihrer Spitze miteinander zusammen, so daß sich im Momente des Ausgießens die aus beiden Oeffnungen fließenden Flüssigkeiten miteinander vermischen. Beim Gebrauche wird erst die ganze Kanne voll Wasser gegossen, dann gießt man erst etwa ein halbes Glas von dem eingefüllten Wasser ab, schüttet in die Abtheilung, deren Oeffnung mit rothem Glasrand bekleidet ist, eine gewisse Quantität von Weinsteinlösung. In die andere Abtheilung, deren Oeffnung mit blauem Glasrand bekleidet ist, giebt man eine entsprechende Menge von doppelt kohlenurem Natron, verschließt beide Oeffnungen und schüttelt das Gefäß einige Minuten lang kräftig, damit sich die eingebrachten Substanzen in dem Wasser lösen. In der einen Abtheilung der Kanne erhält man nun eine Weinsteinlösung, in der andern Abtheilung eine Natronlösung, und werden die Flüssigkeiten in ein Glas ausgegossen, so entsteht eine Mischung, wie sie das Brausepulver liefert. Eine solche Kanne kostet 1 1/2 Thlr.

Herr D. Leiner zeigt ferner einen sogenannten pneumatischen Zapfen oder Lufthalter vor und macht auf dieses kleine äußerst bequeme Geräch aufmerksam. Der pneumatische Zapfen dient nämlich zum Aufhängen und Aufstellen der verschiedensten Gegenstände an ganz glatten Flächen, z. B. an Spiegeln, an den Schaufenstern von Gewölbten, an glatten Wänden aller Art u. s. w. Seine Befestigung an solchen Flächen wird durch dasselbe Princip,